Emil findet die Basler auch lustig

BEROMÜNSTER **WETZ HOLTE VIEL FERNSEHPROMINENZ ZUR SRG-FEIER INS KKLB UND LACHTE MIT IHR**

Einen ganzen Tag zelebrierte Wetz die SRG und die Räume im ehemaligen Landessender. Stargast Emil und alle anderen geladenen TV-Promis alberten gutgelaunt mit dem Surseer Künstler.

Emil war am Jubiläum 87 Jahre SRG der Star. Am Podium konnten aber auch seine Frau Niccel Steinberger (rechts) und Birgit Steinegger das Publikum zum Lachen bringen. FOTO THOMAS STILLHART

Schalk ist eines der Markenzeichen von Wetz, und diesen Trumpf setzte er inmitten von vielen Scheinwerfer erprobten Personen am vergangenen Freitag gekonnt ein. Sicht- und hörbar wurde dies etwa an einem Podium im Kino-Theater. Wetz «folterte» das Publikum, indem er erst ganz am Schluss mit Emil sprach, dem eigentlichen Star und mit seinen 85 Jahren Grandseigneur des Schweizer Kabaretts. «Es ist ein Wunder, dich hier zu haben», hofierte ihn Wetz zu Beginn. Und sogleich erzählte der urtypische Luzerner, immer wenn in den Anfängen seiner Karriere etwas von ihm am Radio ausgestrahlt worden sei, konnte er «fast nicht zuhören».

Luzerner: «Jo», Basler: «Jä»

Emils Wahlheimat Basel passt Wetz nicht. «Es ist traurig, wenn du fremd gehst», frotzelte er. Das militärische Marschieren mit dem Ausrichten nach links, rechts, vorne und hinten gefällt Emil an der Basler Fasnacht zwar weniger als das wilde Treiben der Luzerner Fasnacht, einigen Gefallen fand er aber an den Schnitzelbänken. Und Emil wäre nicht Emil, hätte er nicht noch ein versöhnliches Bonmot parat: «Der Basler Dialekt ist für Sprüche geeignet. Mir gefällt auch die Basler 'Schnorre'. Während die Lozärner 'jo, jo, jo' sagen, sprechen die Basler ein 'Jä' und schon lachen sie.» Seine Mimik verriet, was er damit meinte.

Zuvor erklärte seine Frau Niccel, wie sie ihm auf der Bühne «professionell unscheinbar» geholfen habe, die Requisiten seines Programms auf der Bühne richtig anzuordnen. «Dieser Job war wahrscheinlich schwieriger als derjenige des Protagonisten», schmeichelte Wetz und ergänzte: «Du hast dabei nie schlecht ausgesehen, sondern immer total gut.»

Birgit Steinegger spielte kurz «Frau Iseli» und «Frau Schruppatelli», was beim Publikum nostalgische Erinnerungen weckte. «Ich habe der SRG enorm viel zu verdanken und bin ihr ewig dankbar. Für eine Schauspielerin ist es in der Schweiz nicht ganz einfach, zu überleben», kehrte sie zum eigentlichen Thema des Tages, dem 87. Geburtstag der Schweizer Radio- und Fernsehgesellschaft zurück.

Zwischendurch warb Wetz für seinen langjährigen Sponsor, eine Luzerner Biermarke, aus deren Flasche er stetig trank. «Kein Angst, hier drin ist Wasser», beruhigte er vorsorglich.

«Der Sender strahlt weiter»

Mit Beromünsters Gemeindepräsident Charly Freitag wollte er über die von ihm lancierte Rückkehr zum Ortsnamen Münster sprechen. Dieser wollte aber nicht, lobte indessen: «Der Landessender ist ein Symbol des Heimkommens. Er gibt Beromünster sehr viel Identität. Der Sender strahlt weiter, aber auf eine andere Art, eine kulturelle, und das ist wirklich toll.»

Wetz durfte am SRG-Geburtstag Ladina Heimgartner begrüssen. Die stellvertretende Generalsekretärin rundete mit Ursula Schaeppi, Charles Clerc, Peter Gysling, Adrian Marthaler, Hanspeter Trütsch und Toni Zwyssig den Reigen der TV-Promis ab. Am Mittag gabs das Emil-Menü Suppe und Wienerli. **THOMAS STILLHART**

Besuchen Sie auch die Bilderstrecke.

WWW.SURSEERWOCHE.CH